

# Parteien ohne Charakter sind sinnlos

Parteien haben die Aufgabe, unterschiedliche Kennzeichen eines Volkes auf den Punkt zu bringen und zu bündeln: Den Stolz auf eine eigene Leistung genauso wie das Aufbegehren gegen empörende Ungerechtigkeiten. Auch die

Sehnsucht nach einer besseren Welt. Auch unterschiedliche Instinkte, die Religion, Sitten und Kultur.

Durch diese Bündelung verhindern sie den permanenten Bürgerkrieg bzw. bändigen ihn. So haben sie den „modernen Staat“ übernommen, wie ihn in den Jahrhunderten zuvor Adel, Militär und Priester übernommen haben – gestützt auf organi-

sierte Meinungen im Fußvolk.

Der Sinn staatstragender Parteien ist natürlich dahin, wenn der Sinn des Staates sich verliert. Wenn andere seine „Gewalten“ übernehmen: zum Beispiel über Krieg und Frieden zu entscheiden, unsere Daseinsvorsorge zu beherrschen und – vor allem – die Gesetzgebung. Letztere liegt bereits zu über 60 Prozent bei völlig anonymen EU-Gremien in Brüssel. Die Versorgung mit elektrischer Energie und neuerdings sogar mit Wasser wird multinationalen Konzernen in die Hand gegeben. Und die Tage der Bundeswehr als Parlamentsheer sind offensichtlich gezählt.

So wird der Ast abgesägt, auf dem die Parteien sitzen. Sie sägen und sägen. Und sehen in ihrer „Reformwerkstatt“ nicht, wie

ihre eigenen Partei-Kennzeichen entschwinden: Der SPD, so letzte Woche im „Stern“, sei zwischenzeitlich „alles Soziale so peinlich wie Hämorrhoiden“.

Und CDU und CSU geraten in Verlegenheit bei kennzeichnend Christlichem: Glaube und gute Werke zum Beispiel. Und Feindesliebe. Die Gefahr, dass den Parteien ihre Vorfelder entgleiten, ist ziemlich real. Aber Volksparteien ohne Charakter sind sinnlos. Auch wenn sie dadurch sehr trendy, modern und irgendwie globalisiert wirken.



**Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck**

Von Peter Gauweiler

**Machen die Volksparteien noch Sinn?**

# Das Volk wird nicht mehr vertreten

Wenn man in diesen Tagen einen Liberalen trifft, dann singt er ein Klagelied: „Meine Partei kommt nicht mehr vor, weil alle FDP-Politik machen.“ FDP-Politik, das ist der Forderungskatalog der Wirtschaftsverbände. Sind mittlerweile alle Parteien auf diesem Trip? Ja, leider. Nehmen wir die Agenda 2010. Abbau des Kündigungsschutzes, Kürzung der Arbeitslosenhilfe, Aufgabe der paritätischen Finanzierung der Krankenversicherung, diese uralten

Ladenhüter der Unternehmerverbände sind heute Programm aller Parteien.

Wenn wir uns die Steuerpolitik ansehen, kommen wir zum selben Ergebnis. 60 Milliarden Körperschaftssteuer wurden den Großunternehmen geschenkt, die Steuern der Besserverdienenden werden überdurchschnittlich gesenkt, das Volk zahlt drauf. Dazu kommen Rentenkürzung, Streichung des Weihnachts- und Urlaubsgeldes sowie der Abbau der Kilometerpauschale. Und Angela Merkel und Wolfgang Clement fordern einmütig Lohnsenkung. Auch Kleinrentner müssen bald Eintrittsgeld beim Arzt bezahlen und für ihre Pflegeversicherung selbst aufkommen.

Alle Parteien glauben inzwischen, wenn es dem Volk schlecht geht, dann wächst die Volkswirtschaft. Die Wirtschaftsverbände denken betriebswirtschaftlich.

Aber was für einzelne Betriebe manchmal richtig ist – Lohnverzicht, Entlassung – dass führt, wenn es alle machen, zu volkswirtschaftlichen Katastrophen. Zu allem Überfluss entscheidet im Parlament nur noch die Regierung oder die Parteiführung, die Abgeordneten nicken ab. Es wird von unten nach oben unverteilt, weil die Meinungsbildung von oben nach unten verordnet wird. Volksparteien verlangen aber eine Willensbildung von unten nach oben. Das nennt man Demokratie. Wenn die Volksparteien das nicht bald wieder lernen, dann sucht sich das Volk andere.



**Mein Herz schlägt links**

Von Oskar Lafontaine